

CfP: Räume in der Demokratieggeschichte: Eine transnationale Perspektive nach 1848

Datum : 19./20.2.2026

Ort: Deutsches Historisches Institut Paris, 8 rue du Parc-royal, 75003 Paris

Organisation: Marlene Draing, Benjamin Möckel, Anna Spielvogel (alle Univ. Göttingen, Gerda-Henkel-Forschungsgruppe „Die ‚Zeit‘ der Demokratie“), Hélène Miard-Delacroix (Sorbonne Université/UMR Sirice), Nicolas Batteux (Universität Lothringen/Cegil), Jürgen Finger (DHI Paris)

Demokratie vollzieht sich nicht nur im Parlament, sondern auch auf der Straße, im Supermarkt oder in der WG-Küche. Versteht man Demokratie – im Sinne John Deweys – nicht nur als Regierungsform, sondern als Gesellschaftsmodell und Lebensweise, rücken ganz unterschiedliche Orte und Räume in den Blick, die das Gelingen oder Scheitern demokratischer Teilhabe mitbestimmen. Dies können konkrete Orte demokratischer Praxis sein – etwa Parlamente, Parteizentralen oder Wahlkabinen –, aber auch weiter gefasste räumliche Kontexte, deren Gestaltung und Funktion in demokratischen Gesellschaften eine spezifische Bedeutung erlangen: Was kennzeichnet beispielsweise demokratische Stadtplanung? Wie schlagen sich demokratische Ideale in Klassenzimmern und Schulgebäuden nieder? Wie gestalten demokratische Staaten ihre Landesgrenzen als materielle Demarkationen des eigenen Staatsgebietes?

Demokratische Räume sind weder selbstverständlich noch überall gleich – sie wurden erkämpft, angefochten, ausgerufen, aufgeladen oder zerstört. Ihre Erscheinungsformen variieren sowohl in ihrer Materialität wie auch in ihrer symbolischen Aufladung historisch, kulturell und politisch. Ohnehin sind die genannten Orte nicht per se demokratische Räume, sie werden erst durch spezifische Praktiken zu solchen. So kann etwa der zentrale Platz einer Stadt vielfältig genutzt werden: um auf einer Volksversammlung abzustimmen, um eine Republik auszurufen, für Demonstrationen, Straßenschlachten und Aufmärsche. Bei allen Varianten muss das Verhältnis von Raum und Praxis immer kritisch hinterfragt werden, beispielsweise mit Blick auf Mechanismen der Exklusion und Inklusion, auf Partizipationschancen verschiedener Akteursgruppen oder auf unsere eigenen normativen Vorannahmen. Daran schließen sich unter anderem Fragen nach der Aneignung, Adaptierung oder Schaffung von Orten an; nach spezifisch demokratischen Praktiken des Streitens, der Sichtbarmachung oder des

Beschweigens von Dissens, der Herstellung von Konsens, nach der (Nicht-)Öffentlichkeit von Räumen, etc.

Diese Beispiele verdeutlichen das Potenzial einer historischen Raumanalyse für die Demokratiegeschichte. Seit dem *spatial turn* verfügen wir über vielfältige methodisch-theoretische Werkzeuge, um das Verhältnis von demokratischen Praktiken und Räumen zu untersuchen. Räume entstehen durch diskursive Zuschreibungen, Inszenierungen und mediale Repräsentationen sowie durch individuelle und kollektive soziale Praktiken; diese wirken wiederum auf den Raum zurück: Raum und (demokratische) Praxis durchdringen und ordnen sich gegenseitig. Dieses Spannungsfeld wurde bereits in Studien aufgegriffen und untersucht, etwa im Rahmen der französischen *histoire populaire* oder der deutschen (Neuen) Politikgeschichte.

Im Rahmen eines internationalen Workshops möchten wir hieran anknüpfen und an möglichst vielfältigen Beispielen das analytische Potenzial des *spatial turn* für die Demokratiegeschichte erkunden, und das in einer dezidiert transnationalen Perspektive. Indem wir das räumliche Moment in das demokratiegeschichtliche Blickfeld rücken und nach Grenzziehungen, Verflechtungen und gegenseitigen Beeinflussungen über nationale Grenzen hinweg fragen, erhoffen wir uns neue Einsichten über die Ausdrucksformen demokratischer Ordnungen. In Anbetracht der Tatsache, dass die Revolutionen von 1848 die politische Kultur in ganz Europa nachhaltig geprägt haben, wird sich der Workshop auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und das 20. Jahrhundert konzentrieren.

Beiträge können u. a. einen der folgenden Themenbereiche aufgreifen:

1. Materialisierte Räume der Demokratie

Wie andere politische Systeme, bringen auch Demokratien spezifische Funktionsräume hervor. Parlamentsgebäude als Symbolorte demokratischer Ordnungen sind hierfür nur das sichtbarste Beispiel. Aus raumgeschichtlicher Perspektive stellt sich dabei zum einen die Frage, welche konkreten Räume und materiellen Infrastrukturen Demokratien prägen; andererseits aber auch, wie diese Räume architektonisch oder visuell als „demokratisch“ inszeniert werden. Das gilt nicht zuletzt für solche Räume und Gebäude, die nicht ursprünglich in demokratischen Kontexten entstanden sind – wie zum Beispiel im Fall des Berliner Reichstagsgebäudes. Doch soll der Fokus nicht allein auf solchen repräsentativen Großbauten liegen. Ein raumgeschichtlicher Zugang entfaltet sein analytisches Potenzial gerade angesichts von auf den ersten Blick unscheinbaren Orten: im Abgeordnetenbüro, in der Parlamentskantine, im Rathaus

und in manchmal gesichtslosen Sitzungssälen oder in der Wahlkabine als Ort demokratischer Willensbildung.

2. Materialisierte Erinnerungsorte der Demokratie

Demokratien verfügen nicht nur über eine bauliche Infrastruktur, sondern auch über ein Repertoire symbolischer Orte und Bauwerke, die als Teil einer demokratischen Erinnerungskultur dienen. Dabei stellt sich die Frage, wie demokratische Formen der Traditionsbildung und Erinnerungspolitik in bestehende Arrangements historischer Referenzen und Monumente eingebettet werden – oder sich bewusst davon abgrenzen. In der Denkmalpolitik ist diese Auseinandersetzung intensiv erforscht worden, etwa im Umgang mit historischen Monumenten oder bei der Herausbildung einer spezifisch demokratischen Denkmalkultur. Zum erinnerungskulturellen Repertoire zählen jedoch nicht nur klassische Denkmäler, sondern auch andere materielle Manifestationen: der Umgang mit Bunkern im urbanen Raum, der Bau historischer Museen als Orte kollektiver Identitätskonstruktion oder subtilere Formen der Erinnerung wie die Stolpersteine, die im lokalen Raum an die Opfer des Holocaust erinnern.

3. Räume des Konflikts und die Politisierung von Räumen

Demokratien basieren nicht allein auf Konsens, sondern auch auf Formen des Konflikts und des außerparlamentarischen Protests. Hierfür spielen Räume und deren spezifische Nutzung und Umdeutung eine zentrale Rolle. Das Recht auf öffentlichen Protest gehört zum Kernbestand demokratischer Gesellschaften, der jedoch häufig durch bestimmte räumliche Regelungen strukturiert und begrenzt wird – beispielsweise durch Bannmeilen rund um Parlamente oder andere symbolisch bedeutsame Orte. Protestbewegungen zielen ihrerseits oft bewusst darauf ab, solche Orte für ihre Anliegen zu besetzen oder umzudeuten. In raumgeschichtlicher Perspektive haben Proteste daher häufig einen doppelten Effekt: Zum einen nutzen sie prominente öffentliche Räume als Bühne für ihre politischen Anliegen; zum anderen tragen sie damit auch zu einer Politisierung dieser oft privaten Räume bei – etwa wenn Supermärkte und Einkaufszonen, die sonst als Konsumorte markiert sind, durch Protestaktionen zu Orten der politischen Auseinandersetzung werden.

4. Räume des individuellen und kollektiven Lebensstils

Die raumgeschichtliche Betrachtung von Demokratie als spezifischen *way of life* rückt unweigerlich auch alltägliche Lebensräume in den Fokus, jene Orte, an denen demokratische Haltungen und Verhaltensweisen im alltäglichen Miteinander eingeübt und erfahrbar werden.

Unter dieser Perspektive lassen sich zum Beispiel Kneipen, Vereinshäuser oder Sportplätze als Orte kollektiver Vergemeinschaftung und sozialer Teilhabe in den Blick nehmen, wobei es das (anti-)demokratische Potenzial der verschiedenen Formen der Vergemeinschaftung kritisch zu hinterfragen gilt. Gleichzeitig spielen auch Räume eine Rolle, die stärker von politischen Rahmenbedingungen geprägt sind, wie etwa das Klassenzimmer. Ebenso lassen sich Jugendzentren als hybride Räume verstehen, in denen sich individuelle Erfahrungen mit öffentlichen Strukturen verbinden und demokratische Praktiken gefördert oder eingehegt werden können.

5. Räume als Gegenstand politischer Aushandlungen

Zuletzt gilt auch: Räume sind nicht nur Schauplätze demokratischer Praxis, sondern auch selbst Gegenstand politischer Aushandlung. Das gilt für Entscheidungen über Bauvorhaben und architektonische Gestaltung ebenso wie für Fragen der Raum- und Stadtplanung oder den Ausbau materieller Infrastrukturen. Gerade diese Aspekte eröffnen für die Demokratiegeschichte interessante Perspektiven, da sich an ihnen auch die strukturellen Ungleichheiten demokratischer Gesellschaften ablesen lassen. So spiegeln sich gesellschaftliche Unterschiede häufig auch in räumlichen Anordnungen und Nutzungen wider – etwa zwischen urbanen Zentren und ländlichen Regionen, entlang sozioökonomischer Linien oder im Zugang zu Raumressourcen für Menschen mit oder ohne Staatsbürgerschaft. Die Analyse solcher Raumordnungen kann somit zentrale Einsichten in die materiellen Voraussetzungen, aber auch in die Begrenzungen demokratischer Teilhabe ermöglichen.

Teilnahme

Der Workshop ist als offenes Forum angelegt, in dem Forschungsprojekte in allen Bearbeitungsstadien intensiv diskutiert und zueinander in Verbindung gesetzt werden sollen. Ziel ist die Diskussion der einzelnen Projekte im Rahmen einer transnationalen Demokratiegeschichte. Daher sind wir insbesondere an Vorschlägen interessiert, die das Thema vergleichend untersuchen oder transnationale Phänomene erkunden. Interessant sind auch Fallstudien zu europäischen oder außereuropäischen Staaten und zu Europa in seinen globalen und insbesondere kolonialen Verflechtungen, die in einem vergleichenden oder transnationalen Rahmen diskutiert werden können; diese Perspektive sollte im Abstract ausgearbeitet werden. Ausdrücklich erwünscht sind Vorschläge, die eine Fallstudie mit theoretisch-methodischen Reflexionen zum Raumparadigma verbinden. Grundsätzlich steht der Workshop auch Beiträger:innen aus anderen Disziplinen wie der Geografie, Politikwissenschaft, Soziologie,

Anthropologie oder Kulturwissenschaft offen, die die Räume der Demokratie in historischer Perspektive untersuchen.

Wir bitten um die Einreichung eines kurzen CV und eines Abstracts von circa 300–400 Wörtern **bis zum 19.10.2025**. Die Entscheidung über die Einreichungen teilen wir bis zum 31.10.2025 mit. Die Tagung findet am 19. und 20. Februar im DHI Paris statt. Tagungssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch. Zur besseren Verständigung werden wir Abstracts in englischer Sprache zirkulieren. Reise- und Übernachtungskosten werden übernommen.

Abstracts sind erbeten an: fg.zeit-der-demokratie@uni-goettingen.de

Auswahlbibliographie

- Aulke, Julian: Räume der Revolution: kulturelle Verräumlichung in Politisierungsprozessen während der Revolution 1918-1920 (= Studien zur Geschichte des Alltags, Bd. 31), Stuttgart 2015.
- Bourdieu, Pierre: Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum, in: Wentz, Martin (Hrsg.): Stadt-Räume, Frankfurt a. M., New York 1991, S. 25–34.
- Certeau, Michel de: L’Invention du Quotidien. Vol. 1, Arts de Faire, Paris 1980.
- Conway, Martin: Western Europe’s democratic age, 1945-1968, Princeton (N. J.) 2020.
- Dewey, John: Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik: mit einer umfangreichen Auswahlbibliographie, hrsg. von Jürgen Oelkers, übers. von Erich Hylla (= Beltz-Taschenbuch Essay, Bd. 57), 5. Aufl., Weinheim Basel 2011.
- Dorsch, Sebastian (Hrsg.): Space/time practices and the production of space and time, Historical Social Research 38 (2013) 3, Köln 2013.
- Döring, Jörg/Thielmann, Tristan: Spatial Turn: Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften, (= Sozialtheorie), Bielefeld 2008.
- Foucault, Michel: Le Corps Utopique: Suivi de Les Hétérotopies, Paris 2009. [1966]
- Gatzka, Claudia C.: Die Demokratie der Wähler: Stadtgesellschaft und politische Kommunikation in Italien und der Bundesrepublik 1944-1979 (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 179), Düsseldorf 2019.
- Gaumer, Janine: Wackersdorf: Atomkraft und Demokratie in der Bundesrepublik 1980-1989, München 2018.
- Gross, Noé: Sur Les Hétérotopies de Michel Foucault, in: Le Foucaldien 6 (2020) 1, S. 1–40.
- Harvey, David: Between Space and Time: Reflections on the Geographical Imagination, in: Annals of the Association of American Geographers 80 (2020) 3, S. 418–34.
- Jureit, Ulrike: Das Ordnen von Räumen: Territorium und Lebensraum im 19. und 20. Jahrhundert, Hamburg 2012.

- Launay, Maxime/Rosell, Léo/Sambuis, Yann (Hrsg.): Les lieux de privation de liberté, des lieux politiques (XIXe-XXe siècle), Histoire@Politique. Revue du Centre d'histoire de Sciences Po 52 (2024) 1.
- Lefebvre, Henri: La production de l'espace, 4. Aufl., Paris 2000.
- Lindenberger, Thomas: Die Straße als Politik-Arena im langen 20. Jahrhundert, in: Marie-Luise Recker/Andreas Schulz (Hrsg.): Parlamentarismuskritik und Antiparlamentarismus in Europa (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 175), Düsseldorf 2018, S. 151–166.
- Löw, Martina: Raumsoziologie (=Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft), 8. Aufl., Frankfurt a. M. 2015.
- Mergel, Thomas: Parlamentarische Kultur in der Weimarer Republik. Politische Kommunikation, symbolische Politik und Öffentlichkeit im Reichstag (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Bd. 135), Düsseldorf 2002.
- Nora, Pierre (Hrsg.): Les lieux de mémoire, trois volumes, Paris 1997. [Erster Band 1984]
- Rau, Susanne: Raume: Konzepte, Wahrnehmungen, Nutzungen (= Historische Einführungen, Bd. 14), 2. aktual. u. erw. Aufl., Frankfurt a. M. u.a. 2017.
- Richter., Hedwig: Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert, Hamburg 2017.
- Schaefer, Sagi/Shaḥar, Galili/Walch, Teresa (Hrsg.): Räume der deutschen Geschichte, (= Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte, Bd. 49), Göttingen 2022.
- Schlögel, Karl: Im Raume lesen wir die Zeit: Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, Frankfurt a. M. 2011.
- Simmel, Georg: Soziologie des Raumes, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich 27 (1903) 1, S. 27–71.
- Soja, Edward W.: Thirdspace. Journeys to Los Angeles and other real- and imagined places, Cambridge, MA. u.a. 1996.
- Schroer, Markus: Räume, Orte, Grenzen: Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums, Frankfurt 2006.